

Der Mythos der Possessivkonstruktion: Eine sprachübergreifende Perspektive

Jingting Ye

Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie
& Universität Leipzig

Zusammenfassung

Possessivkonstruktionen existieren in einer Vielzahl von Sprachen, haben aber unterschiedliche Strukturen und Bedeutungen. Ein Mythos, der aufgrund des Namens naheliegt, ist, dass Possessivkonstruktionen ausschließlich possessive Relationen, d.h. Besitzrelationen, aufzeigen. In dieser Arbeit wird anhand einer sprachübergreifenden Studie untersucht, ob dieser Mythos der Possessivkonstruktion widerlegt werden kann. Bei den Sprachen des südostasiatischen Festlandes sind die Possessivkonstruktionen bislang nicht anhand einer breit angelegten Studie vergleichend untersucht worden. Diese Forschungslücke wird in diesem Beitrag durch eine neue sprachübergreifende Studie eines Untertyps der Possessivkonstruktionen, der adnominalen Possessivkonstruktionen, teilweise geschlossen. Dabei werden sowohl die syntaktisch-morphologischen Strukturen als auch die semantischen Eigenschaften der adnominalen Possessivkonstruktionen in 90 Sprachen des südostasiatischen Festlandes untersucht. Eine statistische Analyse mit dem Modell der Multidimensionalen Skalierung (MDS) wird durchgeführt, um eine semantische Karte für adnominalen Possessivkonstruktionen zu entwerfen. Die semantische Karte repräsentiert den konzeptuellen Raum (Croft, 2001) der adnominalen Possessivkonstruktionen und zeigt die Beziehungen zwischen unterschiedlichen Bedeutungen. Darauf basierend wird sprachübergreifend geprüft, ob die Domäne des BESITZES mit der Domäne des RAUMES verwandt (Heine, 1997) ist und es wird ermittelt, welche Bedeutungen Possessivkonstruktionen in verschiedenen Sprachen haben.

1 Einleitung

Eine Possessivkonstruktion ist eine linguistische Konstruktion, die eine Beziehung des Besitzes ausdrücken kann. Der vorliegende Beitrag zeigt, dass diese Interpretation der Possessivkonstruktion ein Mythos ist, weil Possessivkonstruktionen nicht ausschließlich Besitz ausdrücken.

In der typischen Possessivkonstruktion *mein Freund* gibt es beispielweise keine echte Beziehung des Besitz-

zes, weil *mein Freund* nicht wirklich mir gehört. Dieser Artikel untersucht Possessivkonstruktionen (d.h. die linguistischen Konstruktionen, die besitzeranzeigende Bedeutungen ausdrücken können, z.B., *mein Buch*) und die Mehrdeutigkeit der Possessivkonstruktionen mit einer sprachübergreifenden Studie. Damit wird ein Teil dieses Mythos enträtselt.

In der Sprachwissenschaft gibt es eine lange Diskussion über Possessivkonstruktionen. Die meisten Wissenschaftler erkannten nach eingehender Prüfung, dass Possessivkonstruktionen sehr schwer fassbar sind (Seiler, 1983; Langacker, 1995; Heine, 1997; Koptjevskaja-Tamm, 2002; McGregor, 2009; Baron, Herslund, and Sørensen, 2001; Aikhenvald and Dixon, 2012; Haspelmath, 2017). Dies liegt einerseits daran, dass es in verschiedenen Sprachen große Unterschiede bezüglich der Possessivkonstruktion gibt, und andererseits daran, dass Possessivkonstruktionen in derselben Sprache mehrere mögliche Bedeutungen haben können. *Johanns Bild* hat beispielweise mindestens zwei Bedeutungen: ein Bild von Johann (Johann ist auf dem Bild) und ein Bild gehört Johann (Johann besitzt das Bild). Es gibt drei Arten von Possessivkonstruktionen (McGregor, 2009; Baron, Herslund, and Sørensen, 2001; Aikhenvald and Dixon, 2012): (a) ADNOMINALE POSSESSIVKONSTRUKTIONEN (*mein Auto*) (b) PRÄDIKATIVE POSSESSIVKONSTRUKTIONEN (*Ich habe ein Auto.*) (c) EXTERNE POSSESSIVKONSTRUKTIONEN (*Die Mutter wusch dem Kind die Hände., weil die Hände zu dem Kind gehören*).

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit den adnominalen Possessivkonstruktionen in den Sprachen des südostasiatischen Festlandes. Damit werden zwei Ziele verfolgt: Die Darstellung des konzeptuellen Raumes (d.h. der Abbildung zwischen linguistischen Formen und Bedeutungen) der Possessivkonstruktion und die Prüfung der Hypothese, dass es einen Zusammenhang zwischen der Domäne des BESITZES und der Domäne des RAUMES gibt.

In den folgenden Abschnitten werde ich zunächst die Formen und Bedeutungen der adnominalen Possessivkonstruktion in Abschnitt 2 vorstellen und dann die Ergebnisse und die semantische Karte in Abschnitt 3 vorstellen. Abschließend wird in Abschnitt 4 eine Zusammenfassung gegeben.

2 Formen und Bedeutungen der Possessivkonstruktionen

Die Possessivkonstruktion besteht aus zwei Teilen: Dem Besitzer/der Besitzerin (normalerweise syntaktische Abhängige) und der, die oder das Besessene (normaler-

Erschienen in: *arbeitstitel – Forum für Leipziger Promovierende*, Band 9, Heft 1 (2021). Lizenzierung CC-BY-SA 4.0.

weise syntaktischer Kopf). Manche Sprachen verwenden einen grammatischen Marker (bspw. Genus oder Kasus) um die possessive Beziehung zu markieren. Es gibt vier Arten von Mustern der Markierung in Possessivkonstruktionen (Nichols, 1986, 1988):

- (1) Die mögliche Formen der Possessivkonstruktion
 - a. Kopfmarkierung oder *head marking* (d.h. der Marker kombiniert mit dem Kopf): *Johann Bilds* (hypothetisch)
 - b. Abhängigemarkierung oder *dependent marking* (d.h. der Marker kombiniert mit der Abhängigen): *Johanns Bild*
 - c. Zweifachmarkierung oder *double marking* (d.h. ein Marker kombiniert mit dem Kopf und ein andere Marker kombiniert mit der Abhängigen): *Johanns Bilds* (hypothetisch)
 - d. Nullmarkierung oder *zero marking* (d.h. kein Marker): *Johann Bild* (hypothetisch)

Abbildung 1 zeigt, wie sich die einzelnen Typen von Markern auf die Weltkarte verteilen.



Abbildung 1: Das globale Bild der Markierung der adnominalen Possessivkonstruktion (Nichols and Bickel, 2013)

Die Possessivkonstruktionen spielen eine wichtige Rolle im grammatikalischen System der Sprache, dennoch ist es sehr schwierig, die Bedeutungen der Possessivkonstruktion zu definieren. Aus der semantischen Perspektive besteht die prototypischen Possessivkonstruktion aus folgenden Eigenschaften (Taylor, 2003, S. 202): (a) Der Besitzer oder die Besitzerin ist ein spezifischer Mensch; (b) Das Besessene ist ein spezifisches konkretes Ding; (c) Die Beziehung ist exklusiv, d.h. es existiert nur ein Besitzer bzw. eine Besitzerin; (d) Der Besitzer oder die Besitzerin hat das Recht, das Besessene zu verwenden; (e) Die Rechte des Besitzers oder der Besitzerin über das Besessene werden aufgrund einer Transaktion (Kauf, Spende oder Erbschaft), ihr/ihm übertragen. Die Rechte bleiben bei ihm/ihr, bis eine weitere Transaktion (Verkauf, Schenkung, Vermächtnis) sie auf eine andere Person überträgt; (f) Der Besitzer oder die Besitzerin ist für das Besessene verantwortlich; (g) Damit der Besitzer oder die Besitzerin seine/ihre Rechte und Pflichten in Bezug auf das Besessene ausüben kann, müssen sich der Besitzer oder die Besitzerin und das Besessene in unmittelbarer räumlicher Nähe befinden; (h) Das Besitzverhältnis ist langfristig und wird eher in Monaten und Jahren als in Minuten und Sekunden gemessen. Je mehr eine Possessivkonstruktion diese Eigenschaften hat, desto prototypischer ist sie. Allerdings ist es nicht einfach mit diesen semantischen Kriterien die Possessivkonstruktion zu definieren, weil sie zu spezifisch

sind. Zusätzlich ist die Possessivkonstruktion in den meisten Sprachen mehrdeutig.

Um die Possessivkonstruktion zu verstehen, werde ich alle durch Possessivkonstruktionen ausdrückbare Bedeutungen untersuchen. Dabei untersuche ich in unterschiedlichen asiatischen Sprachen die adnominalen Possessivkonstruktion daraufhin, inwiefern sie possessive Bedeutungen ausdrücken können. Darauf basierend untersuche ich die Mehrdeutigkeit der Possessivkonstruktionen. Im Hinblick auf die asiatischen Sprachen wurden die folgenden Bedeutungen als Untersuchungsgegenstand gewählt:

- (2) Mögliche Bedeutungen der Possessivkonstruktion
 - a. VERWANDTSCHAFT: *mein Vater*
 - b. KÖRPERTEIL: *mein Kopf*
 - c. TEIL-VON: *der Bildschirm des Computer*
 - d. BESITZ: *mein Computer*
 - e. ORT: *der Oper Leipzig*
 - f. ZEIT: *Der Film von gestern*
 - g. POSITION: *in der Nähe von mir, bei mir vorne* (im Deutschen keine Possessivkonstruktion, aber in anderen Sprachen)

In verschiedenen Sprachen gibt es große Unterschiede bezüglich der Bedeutungen, die mit den Possessivkonstruktionen ausgedrückt werden können, deshalb ist eine sprachübergreifende Studie notwendig. Für eine sprachübergreifende Studie muss zunächst eine Reihe von Vergleichskonzepten entwickelt werden (Haspelmath, 2010). Die Bedeutungen in (2) dienen als Vergleichskonzepte in der vorliegenden Arbeit.

3 Die semantische Karte

In diesem Abschnitt wird die Theorie der semantischen Karte verwendet, um die Beziehungen zwischen possessiven Bedeutungen zu präsentieren.

3.1 Theoretische Grundlagen

Die semantische Karte (engl. *semantic map*) zeigt die Verbindung zwischen verschiedenen Bedeutungen. Dabei repräsentiert sie die universelle Tendenz der Sprachkodierung, d.h. mit welchen morpho-syntaktischen Strukturen Bedeutungen am häufigsten ausgedrückt werden. Die universelle Tendenz der Sprachkodierung zeigt die Spuren des menschlichen Geistes in Bezug auf die menschliche Kommunikation.

Es gibt zwei Arten von semantischen Karten: die klassische semantische Karte und die semantische Karte mit dem Modell der Multidimensionalen Skalierung (MDS). Die klassische semantische Karte wird manuell gezeichnet und die MDS semantische Karte wird unter Zuhilfenahme von Computerberechnungen gezeichnet. Die MDS semantische Karte wurde erstmals von Croft and Poole (2008) in die Linguistik eingeführt und dann auf eine Vielzahl von Bereichen angewendet.

Der konzeptuelle Raum repräsentiert eine universelle Struktur des konzeptuellen Wissens für die Kommunikation im Menschen (Croft, 2001, 364). Dieser Ansatz ist fest in der empirischen Beobachtung einzelner Sprachen verwurzelt (Haspelmath, 2003). Eine wichtige Hypothese ist die verbundene-Bereich-Hypothese: Sprachspezifische und konstruktionspezifische grammatikalische Kategorien sollten auf verbundene Bereiche des konzeptuellen Raumes abgebildet werden (Croft, 2001, 364). Durch

Sprachen kann man einen Blick in den menschlichen Geist werfen. Die Sprache ist ein Fenster zu unserem Geist, und die semantische Karte zeigt die Geographie des menschlichen Geistes.¹

In früheren Studien der Typologie wird die semantische Karte als geeignete Theorie für die Analyse der Multifunktionalität von morpho-syntaktischen Strukturen angenommen.² Diese Theorie wurde vorgeschlagen in Anderson (1982) und wurde ausführlich diskutiert in Haspelmath (1997, 2003); Croft (2001); De Haan (2010). Die Theorie der semantischen Karte ist weit verbreitet in sprachwissenschaftlichen Studien. Sie wurde beispielweise in der semantischen Karte für Modalität (Van Der Auwera and Plungian, 1998) und der semantischen Karte für die beschreibenden Adjektive (Van der Auwera and Malchukov, 2005) genutzt.

3.2 Die Stichprobe und Das Ergebnis

Die Stichprobe des vorliegenden Beitrags besteht aus 90 Sprachen,³ die aus fünf Sprachfamilien ausgewählt wurden. Die fünf Sprachfamilien sind die sinotibetische, austroasiatische, tai-kadai, hmong-mien und austronesische Sprachfamilie. Die Daten werden durch die Erfassung von Informationen aus den verfügbaren veröffentlichten grammatischen Beschreibungen gesammelt. In der Datenbank wird mit 1 bzw. 0 kodiert, ob eine Possessivkonstruktion eine spezifische Bedeutungen ausdrücken kann. Dadurch wird jede Possessivkonstruktion ein Vektor in einem hochdimensionalen Raum, wobei die Anzahl der Dimensionen der Anzahl der Bedeutungen entspricht. Diese Vektoren werden durch Dimensionsreduktion, d.h. verschiedene mathematische Verfahren, auf einen zweidimensionalen, darstellbaren Raum reduziert. Basierend auf dieser Darstellung kann die Ähnlichkeit zwischen unterschiedlichen Bedeutungen der Possessivkonstruktionen berechnet werden. Die Metriken, die zur Berechnung der Unterschiede zwischen den verschiedenen Bedeutungen verwendet werden, sind die Gower-Metriken (Gower, 1971) in der *daisy* Funktion von R (R Core Team, 2013). Nach der Berechnung wird das *smacof*-R-Paket (De Leeuw and Mair, 2009) verwendet um die semantische Karte zu erstellen. Das Ergebnis ist in Abbildung 2 dargestellt.

In der possessiven Domäne wird eine Unterscheidung zwischen „inalienablem“ (d.h. der Besitz kann normalerweise nicht beendet werden z.B., *mein Kopf*) und „alienablem“ (d.h. der Besitz kann beendet werden. z.B., *mein Buch*) Besitz getroffen (Seiler, 1983; Nichols, 1988; Chappell and Gregory, 1996). Der inalienable Besitz ist inhärent, während der alienable Besitz festgelegt ist. In manchen Sprachen sind diese unterschiedlich kodiert. Es ist häufig der Fall, dass in Sprachen VERWANDTSCHAFT und KÖRPERTEIL durch inalienable und andere possessive Bedeutungen durch alienable Konstruktionen

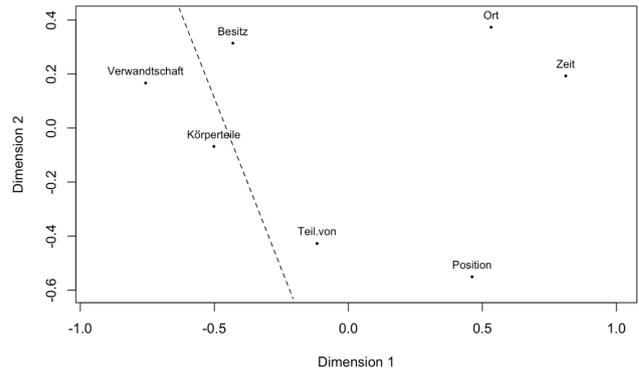


Abbildung 2: Die semantische Karte der Possessivkonstruktion

ausgedrückt werden (Nichols, 1988). Dies spiegelt sich auch in der semantischen Karte wider: Abbildung 2 zeigt, dass eine gerade Linie zwischen dem inalienablen Besitz (VERWANDTSCHAFT KÖRPERTEIL) und dem alienablen Besitz (alle andere Bedeutungen) gezogen werden kann.

Eine weitere Erkenntnis aus der Literatur ist, dass die possessive Domäne mit der räumlichen Domäne verwandt ist (Lyons, 1967; Langacker, 1993; Heine, 1997). Beispiel (3) zeigt, dass eine gleiche Konstruktion [X de Y] sowohl possessive Bedeutungen (3-a) als auch räumliche Bedeutungen (POSITION in (3-b) und ORT in (3-c)) ausdrücken kann. Darüber hinaus zeigt (3-d), dass die gleiche Konstruktion auch die ZEIT-Bedeutung ausdrücken kann.

- (3) Beispiel auf Chinesisch
- a. lǎoshī de shū
Lehrer POSS Buch
'Das Buch des Lehrers'
 - b. lǎoshī de qiánmiàn
Lehrer POSS vorne
'vor dem Lehrer'
 - c. Běijīng de gāolóu
Beijing POSS Hochhaus
'Das Hochhaus in Beijing'
 - d. zuó tiān de diànyǐng
Gestern POSS Film
'Der Film von Gestern'

Die Analyse der metaphorischen Raum-Zeit-Abbildung im Sinne der konzeptuellen Metaphertheorie wurde ausführlich in Lakoff and Johnson (1980) diskutiert. Die semantische Karte zeigt die Verbindung zwischen possessiver und räumlicher Domäne: Innerhalb der räumlichen Domäne gibt es ORT und POSITION. Beide sind auf unterschiedliche Weise mit der possessiven Domäne verbunden.

- Die Beziehung zwischen ORT und possessiver Bedeutungen entspricht der Metapher von Behälter und Behältnis: Wenn etwas (X) an einem ORT ist, hat dieser ORT die Kontrolle über X und den Besitz von X.
- POSITION kann man als Nachbarschaft (oder „Adjazenz“) verstehen: Wenn etwas (X) in der Nähe ist, kann man in den Besitz von (X) kommen.

Die Unterscheidung zwischen ORT und POSITION spiegelt sich auch in der Heterogenität der possessiven Bedeutungen wider. In der semantischen Karte (Abbildung 2)

¹„The conceptual space is the geography of the human mind, which can be read in the facts of the world’s languages in a way that the most advanced brain scanning techniques cannot ever offer us.“ (Der konzeptuelle Raum ist die Geographie des menschlichen Geistes, die in den Fakten der Weltsprachen auf eine Weise gelesen werden kann, die uns die fortschrittlichsten Gehirnscantechniken niemals bieten können.)(Croft, 2001, 364)

²Georgakopoulos and Polis (2018) geben einen Überblick über diese Theorie.

³Die Stichprobe stammt aus einem Teil der Daten, die in Ye (2020) gesammelt wurden.

kann eine gerade Linie zwischen vier Bedeutungen im Bezug auf POSITION (d.h. TEIL.VON, VERWANDTSCHAFT, KÖRPERTEIL, POSITION) und drei Bedeutungen im Bezug auf ORT (d.h. BESITZ, ORT, ZEIT) gezogen werden. Es ist wahrscheinlicher, dass die Bedeutungen auf derselben Seite der Linie in Sprachen mit denselben Konstruktionen kodiert werden.

4 Schluss

Dass Possesivkonstruktionen possessive Bedeutungen ausdrücken ist ein Mythos. In derselben Sprache können Possesivkonstruktionen mehrdeutig sein, aber sprachübergreifend drücken Possesivkonstruktionen ähnliche Bedeutungen aus. In dem vorliegenden Beitrag wurden die Possesivkonstruktionen mit einer sprachübergreifenden Studie und dem Modell der semantischen Karte untersucht. Die semantische Karte zeigt die Verbindungen der unterschiedlichen Bedeutungen der Possesivkonstruktion in dem konzeptuellen Raum. BESITZ ist eine Kernbedeutung der possessiven Domäne. Es ist sehr häufig, dass VERWANDTSCHAFT durch dieselbe Konstruktion ausgedrückt werden kann. Außerdem haben die Bedeutungen der Domäne des RAUMES ähnliche Konstruktionen in manchen asiatischen Sprachen. Das zeigt, dass die Domäne des BESITZES mit der Domäne des RAUMES verwandt ist.

Literatur

- Aikhenvald, A. Y., and Dixon, R. M. 2012. *Possession and ownership: A cross-linguistic typology*. Oxford University Press.
- Anderson, L. B. 1982. The ‘perfect’ as a universal and as a language-specific category. *Tense-aspect: Between semantics and pragmatics* 227–264.
- Baron, I.; Herslund, M.; and Sørensen, F. 2001. *Dimensions of possession*, volume 47. John Benjamins Publishing.
- Chappell, H., and Gregory, W. 1996. *The Grammar of Inalienability: A Typological Perspective on Body Part Terms and the Part-whole Relation*. Walter de Gruyter.
- Croft, W., and Poole, K. 2008. Multidimensional scaling and other techniques for uncovering universals. *Theoretical Linguistics* 34(1):75–84.
- Croft, W. 2001. *Radical construction grammar: Syntactic theory in typological perspective*. Oxford University Press on Demand.
- De Haan, F. 2010. Building a semantic map: Top-down versus bottom-up approaches. *Linguistic Discovery* 8(1).
- De Leeuw, J., and Mair, P. 2009. Multidimensional scaling using majorization: SMACOF in R. *Journal of Statistical Software* 31(3):1–30.
- Georgakopoulos, T., and Polis, S. 2018. The semantic map model: State of the art and future avenues for linguistic research. *Language and Linguistics Compass* 12(2):1–33.
- Gower, J. C. 1971. A general coefficient of similarity and some of its properties. *Biometrics* 857–871.
- Haspelmath, M. 1997. *Indefinite Pronouns*. Oxford University Press on Demand.
- Haspelmath, M. 2003. The geometry of grammatical meaning: Semantic maps and cross-linguistic comparison. In *The new psychology of language*. Psychology Press. 217–248.
- Haspelmath, M. 2010. Comparative concepts and descriptive categories in crosslinguistic studies. *Language* 86(3):663–687.
- Haspelmath, M. 2017. Explaining alienability contrasts in adpossession constructions: Predictability vs. iconicity. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 36(2):193–231.
- Heine, B. 1997. *Possession: Cognitive sources, forces, and grammaticalization*. Cambridge University Press.
- Koptjevskaja-Tamm, M. 2002. Adnominal possession in the European languages: form and function. *STUF-Linguistic Typology and Universals* 55(2):141–172.
- Lakoff, G., and Johnson, M. 1980. *Metaphors we live by*. University of Chicago press.
- Langacker, R. W. 1993. Reference-point constructions. *Cognitive Linguistics* 4(1):1–38.
- Langacker, R. W. 1995. Possession and possessive constructions. *Language and the Cognitive Construction of the World* 51:79.
- Lyons, J. 1967. A note on possessive, existential and locative sentences. *Foundations of language* 390–396.
- McGregor, W. 2009. *The expression of possession*, volume 2. Walter de Gruyter.
- Nichols, J., and Bickel, B. 2013. Locus of marking in possessive noun phrases. In Dryer, M. S., and Haspelmath, M., eds., *The World Atlas of Language Structures Online*. Leipzig: Max Planck Institute for Evolutionary Anthropology.
- Nichols, J. 1986. Head-marking and dependent-marking grammar. *Language* 56–119.
- Nichols, J. 1988. On alienable and inalienable possession. In Shipley, W., ed., *In honor of Mary Haas*. Berlin: Mouton de Gruyter. 557–609.
- R Core Team. 2013. *R: A Language and Environment for Statistical Computing*. R Foundation for Statistical Computing, Vienna, Austria.
- Seiler, H. 1983. *Possession: as an operational dimension of language*. Tübingen: Gunter Narr.
- Taylor, J. R. 2003. *Linguistic categorization*. Oxford University Press.
- Van der Auwera, J., and Malchukov, A. 2005. A semantic map for depictive adjectives. In *Secondary predication and adverbial modification: the typology of depictives.-Oxford, 2005*. Oxford University Press. 393–421.
- Van Der Auwera, J., and Plungian, V. 1998. Modality’s semantic map. *Linguistic Typology* 2(1):79–124.
- Ye, J. 2020. Míng cí xìng líng shǔ jié gòu de gài niàn kōng jiān: jī yú zhōng guó jí zhōu biān yǔ yán de kǎo chá (The conceptual space of adnominal possessive constructions: a typological study of the languages in China and beyond). *Mín Zú Yǔ Wén (Minority Languages of China)* (5):34–45.